Die Kriegskasse.

Von Karl Pauli.

Es war im schönen Monat August in der Mitte der siebziger Jahre. Ich hatte damals mein Hauptquartier in G. aufgeschlagen, einem an der Katzbach gelegenen schlesischen Städtchen, das seiner Bedeutung nach überall unbekannt ist, und beschäftigte mich damit, die Redaktion des dortigen Wochenblattes zu leiten, welche man mir unvorsichtigerweise anvertraut hatte. Da dem Verleger besonders der lokale Teil am Herzen lag und da er mich fortwährend auf die Pflege dieses Teiles verwies, so war ich gezwungen, mich einen großen Teil meiner Zeit in Lokalen aufzuhalten, und daß ich mir solche aufsuchte, in denen man Wein oder Bier verschänkte, wird keinen der intelligenteren Leser dieser Zeilen in mehr als gewöhnliches Erstaunen versetzen, ebenso wenig, daß ich eines Tages in einem dieser Lokale einen Gutsbesitzer kennen lernte. Diesem imponierte meine Fertigkeit, mit dem Munde zu schießen, derart, daß er mich stracks zur Jagd einlud. Zuletzt holte er mich fast täglich in seinem Wagen ab, um mit mir selbander durch die Wälder und Auen leichten Schrittes dahinzuziehen.

Es war natürlich, daß ich darüber den lokalen Teil des Blattes stark vernachlässigte, und die darin nunmehr erscheinenden Naturschilderungen von der glühendsten Farbenpracht, welche mit neuem, an Unwahrscheinlichkeit durch nichts übertroffenen Jagdgeschichten abwechselten, befriedigten die Leser des Blattes wie auch den Besitzer desselben so wenig, daß mir der letztere schriftlich mitteilte, daß er mich eigenhändig hinauswerfen würde., wenn ich die Frechheit besäße, seinen Abonnenten noch länger solche Lügen aufzutischen.

Aus Rache schrieb ich einen Artikel: „Die Bedeutung der Literatur und die Stellung der Wochenblattverleger zu derselben". Man kann sich denken, daß der Verleger da gut weg kam. Ich schickte den Artikel in die Druckerei und begab mich zu meinem Freund, dessen Gutshof nur eine halbe Stunde von der Stadt entfernt lag. Ich mußte Blut sehen, und wenn es auch nur solches von Hasen gewesen wäre.

Damit hatte es nun freilich gute Wege, denn alle Hasen schienen sich heute das Wort gegeben zu haben, uns nicht zu begegnen, und da mein Freund noch dazu seinen Hund ausgeliehen hatte, war auch wenig Aussicht vorhanden, große Beute zu machen. Um nun wenigstens von etwas Blutigem zu sprechen, fragte ich meinen Freund — ich nannte ihn immer Oedipus, weil er gut Rätsel raten konnte —, ob unter den Landleuten noch die Erinnerung an die „Schlacht an der Katzbach," welche sich bis nach G. fortgezogen, sehr lebendig wäre. Er wußte aber nichts davon und erinnerte sich nur, von einer hier vergrabenen französischen Kriegskasse gehört zu haben.

Unter diesem Gespräch waren wir weiter geschritten, als mein Fuß plötzlich ziemlich unsanft an einen spitzen Stein stieß, und ich so heftig stolperte, daß ich beinahe hingefallen wäre.

„Hahaha!" lachte Oedipus in herzlos roher Weise, „da liegt ein Musikant begraben! Gehen Sie zurück, sonst haben Sie Pech!"

Lachend ging ich auf den Scherz ein, als ich aber eben den Fuß hob, um den boshaften Stein zu überschreiten, blieb ich plötzlich stehen und bückte mich. In demselben Augenblick bückte sich auch ein Freund und sagte: „Das ist kein Stein."

„Nein," bestätigte ich, „das ist kein Stein." Dabei überlief mich's so eigen, ich sah Oedipus an, er war ganz blaß geworden.

„Es sieht eher aus wie Eisen," fuhr ich nach einer Weile fort.

„Ja, wie Eisen," wiederholte er, kniete neben dem fraglichen Gegenstand nieder, und untersuchte ihn mit dem Jagdmesser. Ich folgte seinem Beispiel, kniete ebenfalls nieder und lockerte die Erde um das rätselhafte Etwas. Schweigend arbeiteten wir beide mit Messern und Händen rings um den Gegenstand. Das war keine so leichte Arbeit, und der Schweiß stand uns auf den Stirnen, als wir endlich einen Teil freigelegt hatten.

Nun richtete sich Oedipus auf, sah mir steif ins Gesicht und flüsterte mit vor Aufregung zitternder Stimme: „Wissen Sie, was das ist?"

„Ein eiserner Kasten!" erwiderte ich; auch meine Stimme klang heiser und rauh.

Er nickte. „Und wissen Sie, was für ein Kasten das ist?"

„Die Kriegskasse!" rief ich zwar gedämpft, aber triumphierend.

„Hm, kann schon sein, kann sein," sagte er leise vor sich hin, mehr für sich als für mich.

„Wenn sie es nun ist?" fragte ich näher rückend.

„Ja, wenn sie es ist?" wiederholte er.

„Müssen wir dann den Fund abgeben?"

„Was, abgeben?" schrie er auf. „Niemals! Daß Fiskus und Gericht kommen und die Hälfte für sich behalten! Das ist mein Grund und Boden, ich habe den Schatz gefunden!"

„Erlauben Sie," bemerkte ich, „gefunden habe ich ihn."

„Das heißt, Sie sind beinahe darüber gefallen, wenn Sie das finden nennen!"

„Haben Sie vielleicht mehr getan?"

„Schon gut!" brummte er, „wir haben ihn zusamen gefunden. Vorwärts, wir müssen ihn vollends ausgraben!"

Es war eine mühsame Arbeit, den Kasten völlig auszugraben, besonders, da wir nichts als unsere Messer dazu benutzen konnten; dennoch schien uns die Zeit, die wir dazu gebrauchten, keineswegs lang, und der etwa einen Meter lange und einen halben Meter breite und hohe Kasten erschien uns noch zu klein und zu leicht, obgleich er so schwer war, daß ihn ein Einzelner kaum heben konnte. Als wir ihn aus der Grube wälzten, klapperte es inwendig mit jenem eigentümlichen Klang, den man hört, wenn Gold gegen Gold klingt.

Wir sahen uns an; unsere, vor Aufregung bleichen Gesichter wurden noch um einen Schein fahler.

„Geld!" stieß ich hervor.

„Gold!" flüsterte mein Genosse.

„Viel!" sprach ich weiter.

„Viel, o ja, viel!" erwiderte er.

Mit fieberhafter Hast untersuchten wir unseren Fund, um vor allem ein Schloß oder eine Oeffnung zu finden, — vergebens, der Kasten war nicht verschlossen, sondern verlötet, — übrigens sehr stark vom Rost mitgenommen. Auf dem Deckel fanden wir ein kleines Messingschild mit den mühsam zu entziffernden Zeichen VJ L. A. 163484, darüber das übliche N in der bekannten Form.

Diese Inschrift gab uns viel zu denken. Ich konnte sie mir nicht erklären, und die Uebersetzung meines Freundes, der das L. A. mit Ludovico Aureum, Ludwigsgold übersetzte, war erstens falsch und zweitens Unsinn. Zuletzt schlug ich vor, nicht lange nachzugrübeln, sondern den Kasten einfach zu öffnen.

Die Ausführung dieser Absicht erwies sich aber als überaus schwierig. Unsere Messer waren dazu ganz unbrauchbar, und der Versuch, den Kasten durch einen schweren Feldstein zu sprengen, scheiterte an der Festigkeit des Eisens. Aber jedesmal, wenn der Stein auf den Kasten schlug, ließ sich innen der sinnverwirrende Klang des Goldes hören.

„Was tun?"

Die Kriegskasse nach dem Hof tragen? Unmöglich, — die ganze Gegend müßte morgen, was geschehen wäre. Werkzeug holen und den Kasten hier aufschlagen!

Oedipus warf mir einen mißtrauischen Blick zu, in seiner weißen Seele stieg ein schwarzer Argwohn gegen mich auf.

„Herr Gott, ich kann das Ding doch nicht allein wegtragen!" rief ich, ihm zuvorkommend.

Er leugnete mit frecher Stirn, so etwas von mir gedacht zu haben, aber er ging nicht. Ich bot mich an, zu gehen, aber er lehnte es ab. Nur keine Aufmerksamkeit erregen.

Aber was tun?

Nach langem Hin- und Herüberlegen kamen wir überein, den Kasten nachts auf den Hof zu schleppen. Bis dahin mußten wir uns gedulden, dann wollten wir die Kriegskasse an eine Stange binden und auf den Schultern forttragen. Auf diese Weise werden in Indien die größten Lasten getragen, erklärte ich Oedipus, der frech genug war, zu behaupten, daß er das schon wisse, was aber nicht der Wahrheit entsprach.

Nachdem wir die Kriegskasse verscharrt und mit Erde bedeckt, begaben wir uns nach einem Gehölz, um die Stange zurecht zu schneiden und von den Zweigen und Aesten zu befreien; unsere Hände bluteten an vielen Stellen, und der Schweiß floß uns reichlich von der Stirn, als wir endlich nach beinahe anderthalb Stunden das schwere Werk beendet und mit der erbeuteten Stange zu unserer Kriegskasse zurückkehrten. Ja, ja, Reichtum macht nicht immer glücklich.

Todmüde und ermattet von der ungewohnten Anstrengung, warfen wir uns ins Gras, froh, daß wir wenigstens nicht gestört worden waren, und überließen uns den herrlichsten Träumen.

„Wovon Oedipus träumte, weiß ich nicht, — ich aber sah mich als Weltumsegler auf dem Deck einer prachtvollen Yacht bereits die entferntesten Meere durchkreuzen, als mir plötzlich einfiel, daß die Hälfte unserer Kriegskasse am Ende nicht zu so kostspieligen Vergnügen ausreichen würde.

„Oedipus!" sagte ich daher.

„Was?" erwiderte dieser.

„Wieviel mag drin sein?"

„Weiß nicht!"

„So ungefähr?"

„Wie kann ich das wissen?!"

„Wie schwer mag sie denn sein?" fragte ich beharrlich weiter.

„Die Kriegskasse?"

„Ja."

„Eineinhalb bis zwei Zentner!" sagte Oedipus nach einigem Besinnen.

„Schwerer nicht?" fragte ich enttäuscht.

„Ich glaube nicht."

„Also", fuhr ich fort, „nehmen wir an, sie wiegt ein und einen halben Zentner. Das ist ja sehr leicht auszurechnen. Ein Zehnmarkstück wiegt zehn Gramm, also hundert tausend Gramm oder zwei Pfund, ein Pfund also fünfhundert Gramm, gleich fünfhundert Mark."

„Mit einem Wort, das Gramm eine Mark!" unterbrach er mich. „Nun brauchen Sie nur auszurechnen, wie viel Gramm ein und ein halber Zentner sind."

„Ja, wie viel sind denn das?" fragte ich, da ich mir das Rechnen ersparen wollte.

„Siebenhundertundfünfzigtausend Mark!" antwortete Oedipus, der zwar sehr schnell, aber meist falsch rechnete. Er war blutrot geworden.

„Das stimmt nicht!" antwortet ich.

„Wieso nicht?"

„Na, ein Pfund fünfhundert Mark, hundert Pfund fünfzigtausend, ein halber Zentner fünfundzwanzigtausend, zusammen fünfundzwanzigtausend, zusammen fünfundsiebzigtausend Mark. Kommt auf jeden siebenundreißigtausendfünfhundert Mark!"

Oedipus rechnete noch immer, erst in Gedanken, dann an den Fingern, zuletzt auf dem Papier. Plötzlich wendete er sich zu mir und sagte: „Wollen Sie mir Ihren Anteil an der Kriegskasse verkaufen."

„Warum?" fragte ich.

Er schwieg eine Weile und sagte dann: „Sie würden sich durch vieles Geldausgeben verdächtig machen! Sie sollen volle Sicherheit haben, ich lasse die Summe auf mein Gut eintragen. Sie bekommen hohe Zinsen aber das" — er zeigte nach dem Ort, wo die Kriegskasse lag — „muß mein sein!"

„Aber —"

„Ich gebe Ihnen einen Schuldschein über fünfzigtausend Mark."

„Das ist ja mehr als die Hälfte!" erwiderte ich.

„Um so besser für Sie!"

Ich wurde mißtrauisch, er wollte mich ohne Zweifel betrügen.

„Aber," hub ich nochmals an —

„Hier, hier!" unterbrach er mich. „Hier ist der Schuldschein!" dabei drängte er mir ein Blatt auf, das er eben aus seinem Notizbuch gerissen.

„Fünfzigtausend Mark bares Darlehen habe ich heute von dem Inhaber dieses Schuldscheines erhalten," stand darauf.

„Warum wollen Sie denn mit Gewalt —"

Ich konnte den Satz nicht beenden. Oedipus war aufgesprungen, seine Augen traten aus ihren Höhlen, seine Fäuste ballten sich.

„Weil ich es nicht ertragen kann, das Gold mit Ihnen zu teilen! Sie können von mir haben, was Sie wollen, aber die Kriegskasse teile ich nicht!"

Den Kerl hatte das Glück ohne Zweifel rapplich gemacht. Wer weiß, was der tat, wenn ich nicht nachgab?!

„Gut, gut, ich will tun, was Sie wollen!" rief ich deshalb. Innerlich aber dachte ich gemeinerweise: wenn er mich betrügen will, werde ich ihn schon fassen, meine Hälfte bekomme ich, er ist in meiner Hand. So verhärtet der Reichtum die Herzen und das Gemüt, selbst wenn er nicht vorhanden ist. Plötzlich fiel mir ein, daß ich sehr wenig Geld besaß. „Können Sie mir nicht wenigstens die Zinsen vorausbezahlen?" fragte ich deshalb.

„Hier, hier!" rief er und schüttelte den Inhalt seiner Börse neben mir ins Gras, „und morgen können Sie mehr haben!"

Dann lief er weg und warf sich in einiger Entfernung auf die Erde, ich aber nahm das Geld auf, es waren neunundzwanzig Mark und fünfunddreißig Pfennige. Mich ärgerte der Handel und vor allem das Benehmen des Oedipus. Jedenfalls hieß es auf der Hut sein.

Langsam sank der Abend nieder, und die Nacht breitete ihre taufeuchten Schwingen über die stillen Fluren. Jetzt war es an der Zeit, das schwerste Stück Arbeit auszuführen. Mit unseren Gewehrriemen befestigten wir die aufs neue ausgegrabene Kriegskasse an der bereit gehaltenen Stange; eine Hundeleine gab dem Ganzen noch größere Sicherheit. Nun knieten wir beide nieder. „Eins," kommandierte Oedipus, „zwei, drei!" und bei drei lagen wir alle beide auf der Nase. Daran war ich allerdings schuld, wegen eines Fehlgriffs.

Schimpfend stand Oedipus auf und hieß mich die Stange erst allein auf die Schulter nehmen. Dann hob er das andere Ende auf die seine. Au, Donnerwetter, das drückte aber nicht schlecht, und wie sich die Stange unter ihrer Last bog, wie ein Fiedelbogen, — und der Weg! Das wird hübsch werden! Zuerst ging's ja noch, aber nach den ersten zehn Minuten wurde die Kriegskasse immer schwerer. Ja zum Teufel, sitzt denn Einer auf der Kiste, oder will die Erde uns den Raub nicht lassen und zieht ihn mit doppelter Gewalt an! Krach, klang es auf einmal leise, aber deutlich.

„Oedipus," flüsterte ich, „haben Sie gehört?"

„Ja!" gab er ebenso zurück.

„Was war das?"

„Weiß nicht."

Krach schon wieder.

„Was ist das nur?"

„Vielleicht sind Sie auf einen Zweig getreten. Aber lassen Sie uns ruhen, ich kann nicht mehr."

Ich konnte schon lange nicht mehr. Leser, Leserin, Leserkind ohne Unterschied des Standes, solltet ihr je eine Kriegskasse finden, laßt sie liegen, oder tragt sie wenigstens nicht an einer Stange auf den Schultern. Das war eine Nacht! Das war ein Weg! Nein, das schien nicht eine Nacht und ein Weg, sondern zwanzig Nächte und einundzwanzig Wege! Und die Kriegskasse wurde immer schwerer und schwerer, ich taxierte sie jetzt wenigstens auf dreizehn Zentner, und ihr Gewicht wuchs bei jedem Schritt, wir konnten sie tragen, wie wir wollten, auf den Schultern, in den Händen, beim Vor- oder Nebeneinandergehen. Und recht vom Fleck kamen wir nicht, wir konnten laufen, rennen, schleichen, kriechen, im Schritt gehen, wir kamen nicht weiter. Und dazu immer das unheimliche „Krach, Krach," was war das nur? Endlich hatte ich's raus, aber wie ich's raus hatte, da hatte das Raushaben keinen Zweck mehr. Der eine Riemen riß, und eben als ich Oedipus drauf aufmerksam machen wollte — kladderadatsch! da lag unsere ganze Kriegskasse auf der Erde.

Auch das noch! Es dauerte wenigstens eine ganze Stunde, bis der Schaden ausgebessert war, dann ging's wieder weiter. Wie lange wir eigentlich gebraucht haben, den etwa dreivierteilstündigen Weg, von der Fundstelle bis zu dem Hof meines Freundes, zurückzulegen, habe ich nie erforschen können. Oedipus behauptete vierzehn Stunden, meine Uhr drei und eine halbe Stunde, und mir selbst kam es vor wie zwei drei achtel Jahre.

Endlich waren wir am Ziel. Nun galt es noch, unbemerkt in das Herrenhaus zu gelangen. — Sonst schlief der Wächter immer, heute wachte er natürlich. Sonst bellten die Hunde nie, wenn der Herr nach Hause kam, heute machten sie einen wahren Höllenspektakel.

„Aber es gelang uns, die Gefahr zu beschwören, die Hunde zu beruhigen und den Wächter fortzuschicken. Mit der letzten Anstrengung unserer Kräfte schleppten wir die Kriegskasse in den nur dem Gutsherrn zugänglichen Weinkeller; dort sanken wir gebrochen, in Schweiß gebadet, mit lechzender Zunge, trockenem Gaumen, brennendem Halse, zerquetschten Schultern, ausgedehnten Sehnen, verrenktem Rückgrat und zitternden Händen atemlos wieder.

Aber nur einen Augenblick der Ruhe gönnten wir uns. Die Gier nach dem gleißenden Golde trieb uns zu Taten an. Oedipus machte Licht, und ich entkorkte eine Flasche. Handwerkszeug war im Keller, und so schritten wir unverzüglich an das Oeffnen der Kriegskasse. Dumpf dröhnten die wuchtigen Schläge, die Oedipus mit dem Hammer auf das Stemmeisen führte, von der Wölbung des Kellers wider. Schlag fiel auf Schlag, jetzt zeigte sich eine Oeffnung. Oedipus ergreift eine Brechstange, setzte sie ein, ich stürzte hinzu, mit fast übermenschlicher Kraft drüden wir sie nieder, der Deckel der Kriegskasse hebt sich, biegt sich, knackt, wankt und springt plötzlich mit einem lauten Knall auf.

Das Herz stand uns still.

Oedipus riß den Leuchter von der Wand, und unsere aus den Höhlen quellenden Augen sahen den offenen Kasten bis zum Rande gefüllt mit funkelnagelneuen — Flintensteinen, richtigen Flintensteinen für Steinschloßgewehre.

O unsere Illusionen!

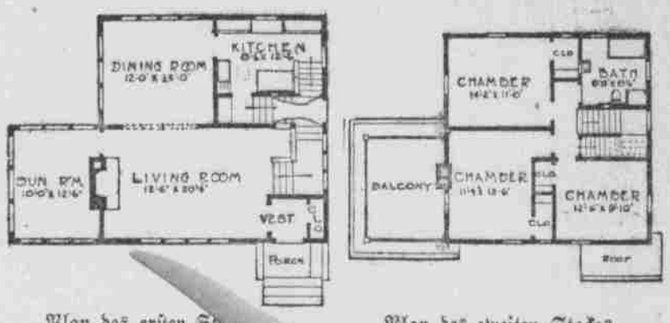
Ich übergehe die nun folgende Szene mit Stillschweigen und lasse die Namen all der langgehrten und mit Hörnern versehenen Vierfüßler, die wir uns selbst beilegten, unerwähnt. Oedipus blieb im Keller, ich ging in eine Scheune und legte mich ins Heu.

Ich habe Oedipus nie wieder gesehen; als ich ihn am Morgen suchte, war er schon aufs Feld hinaus; ich aber fand, als ich nach G. kam, einen Brief in meiner Wohnung vor, der mir hinsichtlich meines Artikels: „Die Bedeutung der Literatur und die Stellung der Wochenblattverleger zu derselben" meine Entlassung ankündigte.

Ich fuhr nach Breslau und teilte, in der leisen Hoffnung, Oedipus würde mir die Zinsen der fünfzigtausend Mark schicken, demselben meine Adresse mit. Eigentlich war er verpflichtet, dies zu tun. Daß er es nicht tat, mein Gott, ich fand es begreiflich. Daß er mich aber um die neunundzwanzig Mark fünfunddreißig Pfennig mahnte, konnte ich als hervorragend nobel nicht anerkennen.

Haus mit schönem Sonnenraum

Perspektivansicht—Nach einer Photographie



Plan des ersten Stockes. Plan des zweiten Stockes.

Der Entwurf dieser Zeichnung ist nicht nur sehr konvenierend, sondern sehr künstlerisch. Das lange Wohnzimmer hat einen Kamin an einem Ende und die Treppe am anderen mit drei hohen Fenstern darüber. Zwei französische Türen führen nach dem Sonnenzimmer und ein Bogen nach dem Speisezimmer. Im oberen Stock sind drei gut arrangierte Schlafzimmer mit vielen Kleiderschränken und einem großen Badezimmer mit Kleider und Leinenkloset und Medizinschrank. Die Hauptzimmer haben Eiche-Fußböden und Holzwerk, die anderen Birke- oder Ahorn-Fußböden und Fichteholzwerk. Baukosten ausschließlich Heizung und Wasserleitung $4,000.—Breite des Hauses 28 Fuß, Länge 26 Fuß über dem Hauptteil. Höhe: Erster Stock 9 Fuß, zweiter Stock 8 Fuß, großer Keller 8 Fuß.

Die Gelegenheit
klopft täglich an Ihre Türe.
Wieso?
In den armland-Anzeigen auf Seite 6 der Tribüne.

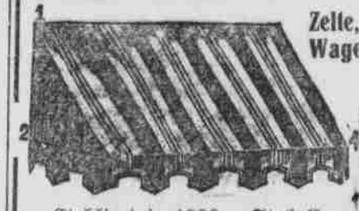
P. Melchiors & Son!
Maschinenwerkstatt
Auto-Reparaturen eine Spezialität.
Reparaturen aller Art prompt ausgeführt.
1218 Howard Straße Omaha, Nebr.

BAUHOLZ BILLIG
Wir wollen Ihnen Bauholz verkaufen für Ihr Haus und Stall. Senden Sie uns Ihre Aufstellung für Berechnung.
Schreibt für Preise abgeliefert b. Ihrer Station
E. H. Howland, Lumber Company
24. Straße
Süd-Omaha, Nebraska.

Dachbedeckung über Schindeln
gelegt ist billiger, währt länger als Halbschindeln und ist faktisch feuersicher. Gemacht, gelegt und garantiert nur von uns.
ELABORATED ROOFING CO.
1466 Süd 16. Str.

Grundeigentum Darlehen
Mäßige Raten.
Prompte Bedienung.
H. W. BINDER
Zimmer 823
City National Bank Bldg.

Omaha Fire Proof Storage
806 Süd 16. Str.
Für Pianos, Haushaltungs-Gegenstände und allgemeine Güter.
Besonders verschließbare Räume und Mäuselsichere Räume von $1.50 per Monat an.
Tel. Douglas 4163.

WOLF BROS. TENT & AWNING COMPANY

Zelte, Markisen, Segeltuch, Pferde-, Wagen- und "Stack"-Bedeckungen
Zelte zu vermieten.
Wir führen Alles, was zum Zelt- und Markisen-Geschäft gehört.
½ Block östlich vom Auditorium.
1313 Howard Str., Omaha
Etabliert in 1889.—Stack Covers aller Größen eine Spezialität!

Falls Sie Ihre Haushaltungs-Gegenstände transportiren oder aufspeichern lassen wollen, dann telephoniren Sie Douglas 394
Gordon Fireproof Warehouse & Van Co.
219 nördliche 11. Strasse

AN STRASSENBAHN-PASSAGIERE!
I.
Die Gesellschaft hat Regeln, deren Durchführung zur der Verbesserung im Verkehr zu fördern statt zu hindern guten Bedienung absolut notwendig sind. Der gute Bürger, wünscht, sollte willig diese Regeln beachten.
OMAHA & COUNCIL BLUFFS STREET RAILWAY COMPANY

CHAS. F. KRELLE
Klempner und Händler in
Eisen- und Blechwaren
Zinn, Eisenblech, Furnace-Arbeit usw.
Tel. Doug. 3411. 610 südl. 13. Str.

"A A"
Transportiert Alles
Douglas 9513. 1605 Leavenworth Str.

Melchior Leis & Son
Grundeigentums-Händler und Versicherungs-Agenten.
Seit 1888 im Geschäft.
Tel. Douglas 3555.
2215 südl. 16. Str., Omaha, Nebr.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.